

Neue Reihe «Frauen in Führungspositionen»: Edith Saner, ehemalige Grossratspräsidentin und Beraterin im Gesundheitswesen

Man muss Menschen in ihrer Vielfalt gern haben

Frauen in Führungspositionen sind immer noch keine Selbstverständlichkeit. Manchmal liegt es auch am fehlenden Zutrauen der Frauen selbst, weiss Edith Saner. Jungen Frauen rät sie, auch einmal etwas auszuprobieren.

Wenn man Edith Saners Lebenslauf betrachtet, könnte man den Eindruck eines sehr ehrgeizigen Menschen bekommen: Von der Pflegefachfrau arbeitete sie sich durch zahlreiche Weiterbildungen hoch bis zur Abteilungsleiterin für Bildung und Beratung im Kantonsspital Baden. Auch politisch ging es stetig bergauf: Erst wurde sie Gemeinderätin von Birmenstorf, dann Gemeindeamman und schliesslich sogar Grossratspräsidentin. «Ein wenig ehrgeizig muss man schon sein, aber nicht verbissen», gibt Saner auf Nachfrage zu. Für eine Führungsposition müsse man vor allem Ausdauer und Geduld mitbringen und auch mit Rückschritten umgehen können. Die 61-Jährige betont aber, dass sie selbst die Führungsrollen nie gesucht habe, sondern eher «hineingerutscht» sei. Sie habe aber schon von Jugend an gerne Verantwortung übernommen, zum Beispiel als Klassensprecherin in der Primarschule oder in der Oberstufe. «Mich hat interessiert, mit anderen Menschen zusammen etwas zu gestalten», erklärt sie ihre Motivation. Aus diesem Gestaltungswillen, persönlichem Engagement und ihren eigenen Interessen hätten sich die Leitungsfunktionen ergeben. So sei ihre Stelle am Kantonsspital Baden beispielsweise ursprünglich gar keine Führungsposition gewesen: «Ich habe dort den ganzen Bereich Bildung und Beratung aufgebaut», berichtet Saner. Da war es quasi ganz natürlich, dass sie hinterher die Leitung übernahm. Ihre zahlreichen Weiterbildungen bis hin zum MAS in Coaching und Beratung seien immer an die jeweiligen Erfordernisse einer neuen Position angepasst gewesen. Haben die vielen Abschlüsse auch etwas damit zu tun, dass Frauen



Edith Saner nahe ihrem Haus in Birmenstorf mit Blick auf die Reben. Sie habe die Führungspositionen nicht gesucht, sagt die Grossrätin, Verantwortung habe sie aber schon früh gerne übernommen. Foto: ml

sich im Gegensatz zu Männern stärker beweisen müssen? «In der Zeit als ich damals in Führungspositionen gekommen bin, musste man schon ein gewisses Fachwissen mitbringen, aber vor allem Mut und Engagement, etwas auszuprobieren», erläutert Saner. Denn Frauen in Führungspositionen, das sei man damals ausser im Gesundheitswesen noch nicht gewohnt gewesen.

Männer «machen» einfach

Gerade jungen Frauen rät sie, den Mut zu haben, Verantwortung zu übernehmen. Sei es im Verein, bei den Pfadis, im Blauring, aber auch im Beruf: «Ich will Frauen ermuntern, wenn eine entsprechende Stelle frei wird, und sie Lust dazu haben, es auszuprobieren und sich zu bewerben.» Während Frauen oft zu selbstkritisch seien, würden Männer sich eher auf Führungspositionen bewerben, unabhängig, ob sie die Voraussetzungen dazu mitbrächten oder nicht. Umgekehrt läge eine

Führungsposition nicht jedem, man dürfe nicht darunter leiden. Kleine Unterschiede zwischen den Geschlechtern stellt sie auch im Miteinander fest: «Ich beobachte, dass Frauen schneller ansprechen, wenn etwas nicht stimmig ist. Sie lassen sich emotional eher darauf ein und haben dann das Bedürfnis das zu klären. Männer haben die Fähigkeit, störende Vorkommnisse weniger wahrzunehmen und können diese auch mal stehen lassen.»

Man muss Menschen kennen

Autoritär wirkt Edith Saner im Gespräch überhaupt nicht. Sie selbst beschreibt sich als Teamplayerin. Und was ist die wichtigste Eigenschaft eines Chefs? «Man muss gerne mit Menschen arbeiten und Menschen gern haben – egal welchen Bildungshintergrund sie haben, ob jung oder alt», erklärt sie. In einem Team sei es ausserdem besonders wichtig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie

ihre Stärken und verschiedenen Anlagen zu kennen, um diese richtig einzusetzen und fördern zu können: «Man muss sich die Zeit nehmen», sagt Saner und ergänzt auf Nachfrage, ob das typisch Frau sei: «Ich behaupte, das kann jeder Mensch, auch die Männer. Die Frage ist, ob man es zulässt und ob es einem wichtig ist.» Gerade in der Politik sei dies manchmal auch eine Herausforderung, da man ja mit Menschen zusammenarbeiten müsse, die vom Volk gewählt seien und die man sich nicht selbst ausgesucht hätte: «Ich habe das als Herausforderung und als Bereicherung erlebt», sagt die Politikerin, die es nach wie vor liebt, an öffentlichen Themen mitzuarbeiten und mit anderen etwas zu gestalten.

Familie spielt wichtige Rolle

Frauen seien aufgrund der schwierigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf nach wie vor eingeschränkt, weiss Saner, die selbst keine Kinder

hat: «Eine Frau die in einer Führungsposition und gleichzeitig Mutter ist, ist immer noch ungewohnt.» Frauen mit Kindern bräuchten daher viel Mut. «Wichtig ist auch, dass man die Unterstützung des Partners hat. Das ist nicht selbstverständlich», ergänzt Saner. «Ich bin als Gemeindeamman in der Öffentlichkeit gestanden. Dann ist mein Mann mitgekommen und war oft der einzige Mann, wenn es ein Frauenprogramm gab.» Sie habe sehr Glück gehabt, dass Ihr Partner damit habe umgehen können: «Er hat meine Arbeit geschätzt und mir den Rücken frei gehalten.»

Michael Lux

Zur Person

Edith Saner, geb. 1960, lebt mit ihrem Mann in Birmenstorf. Dort sass die heutige Grossrätin und selbstständige Beraterin 20 Jahre lang im Gemeinderat und amtierte 16 Jahre als Gemeindeamman. 2020 wurde Saner zur Grossratspräsidentin gewählt. Sie ist Präsidentin des Branchenverbandes Gesundheit vaka und Verwaltungsratspräsidentin des Alterszentrums Buechberg in Fislisbach. In der Vergangenheit war sie Mitglied und Vorstand in verschiedenen Spitex-Vereinen und Kommissionen.

Berufsausbildung

Dipl. Pflegefachfrau mit höherer Fachausbildung Gesundheit
Dipl. Praxisberaterin/Supervisorin Eidg. Dipl. Betriebsausbilderin, BBT MAS in Coaching und Beratung, FH

Berufliche Tätigkeiten

1981–1984 Dipl. Pflegefachfrau, Kantonsspital Olten
1985–1987 Aufbau und Leitung Gesundheitszentrum in der Stadt Bern
1987–2020 Leiterin Abteilung Bildung und Beratung, Kantonsspital Baden AG
seit 2021 Mitinhaberin der Beratungsfirma e+r saner gmbh